

Ökumenische Gespräche

Was sind ökumenische Gespräche?

Die Vollversammlung als Ganzes bietet Raum zum Feiern, zum Dialog und zum Nachdenken im gemeinsamen Gebet, bei der Bibelarbeit, in thematischen Plenarsitzungen, ökumenischen Gesprächen, Geschäftssitzungen, Workshops, der „Madang“-Ausstellung und der Pilgerfahrt am Wochenende zu den koreanischen Kirchen.

Die ökumenischen Gespräche im Besonderen binden Versammlungsteilnehmende ein in einen anhaltenden, tiefgehenden Dialog über kritische Fragen, die die Einheit, die Mission und das Zeugnis der Kirche heute betreffen – Fragen, die eine gemeinsame Antwort aller Kirchen erfordern. Die Ergebnisse der Gespräche werden mithelfen, die ökumenische Zusammenarbeit in der Zukunft auszurichten.

Es gibt 21 ökumenische Gespräche. Jedes Gespräch konzentriert sich auf ein bestimmtes Thema. Um anhaltende Dialoge zu fördern, sind jeweils vier 90-minütige Sitzungen vorgesehen. Jedes Gespräch hat zwischen 80 und 120 Teilnehmende. Die Teilnehmenden werden gebeten, sich im Voraus für ein Gespräch zu entscheiden und sich zur Teilnahme an allen vier Sitzungen zu verpflichten.

Ökumenische Gespräche folgen dem Konsensverfahren und arbeiten mit einer dialogfördernden Methodik. Zu den Gesprächen gehören:

- Beiträge zum jeweiligen Thema und Austausch unter Teilnehmenden und mit Fachleuten;
- Darstellung unterschiedlicher Sichtweisen durch Teilnehmende und Fachleute;
- Diskussion und Debatte unter den Teilnehmenden; und
- das Sammeln von Erkenntnissen und Herausforderungen, die für die zukünftige ökumenische Zusammenarbeit relevant sind.

Jedes ökumenische Gespräch wird von einem Delegierten moderiert und durch ein Führungsteam unterstützt, das aus den Reihen der Delegierten, delegierten Vertreter, delegierten Beobachter, Beobachter und Berater ernannt wird. Das Team ist für die Leitung des Gesprächs und die Verfassung des Berichts verantwortlich.

Während die ökumenischen Gespräche allen Teilnehmenden offenstehen, dienen sie vor allem zur Vertiefung des Dialogs zwischen den Delegierten der Mitgliedskirchen. Die Delegierten tragen besondere Verantwortung für die Formulierung der Erkenntnisse und Herausforderungen, die den Kirchen vorgelegt werden sollen. Den Delegierten stehen viele andere Teilnehmende als Vertretung anderer Kirchen, ökumenischer Partner, Gemeinden und regionaler Erfahrungen zur Seite. Während die aktive Mitwirkung aller Teilnehmenden so weit wie möglich unterstützt wird, kommt den Delegierten der Mitgliedskirchen eine besondere Rolle und Verantwortung in den ökumenischen Gesprächen zu.

Alle ökumenischen Gespräche werden gebeten, einen kurzen, narrativen Bericht zu verfassen (3-4 Seiten). Dieser soll ökumenische Erkenntnisse und Herausforderungen beinhalten, mit denen sich Kirchen, ökumenische Partner und der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) befassen müssen. Die Berichte werden Teilnehmenden, Kirchen und Partnern zugänglich gemacht. Die Berichte werden dem ÖRK-Zentralausschuss 2014 in seiner ersten vollen Sitzung nach der Vollversammlung zur Erörterung und entsprechenden Beschlussfassung vorgelegt.

Der Erfolg oder Misserfolg jedes Gesprächs hängt von der aufrichtigen und engagierten Begegnung zwischen den Teilnehmenden ab. Dies mag sich zwar manchmal als schwierig erweisen, dient aber dem Prozess der spirituellen Urteilsbildung und wird ein besseres Verständnis dafür schaffen, wie Menschen die Welt erfahren und wie die Kirche durch Zusammenarbeit Leben, Gerechtigkeit und Frieden für alle fördern kann.

Das Thema und die Kirche

„Gott des Lebens, weise uns den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden“ – das Vollversammlungsthema – ist sowohl ein Gebet als auch eine Glaubensaussage, die die aktuellen Strömungen, dringlichen Herausforderungen und Bedrohungen des Lebens aus der Perspektive des Glaubens an den dreieinigen Gott anspricht.

Die Welt, in der wir leben, gehört dem Gott des Lebens, der sie geschaffen und durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi erlöst hat und der sie immer weiter verwandelt durch die Kraft des Heiligen Geistes, auf dass Gottes Gerechtigkeit und Frieden herrschen mögen. Dies ist Gottes Verheißung des Lebens in Fülle für die ganze Schöpfung (Joh 10,10; Eph 1; Kol 1; Offb 22).

Gott ergreift in allen Dingen die Initiative. Die neue Menschheit in Christus, erneuert durch die Gnade Gottes, ist beauftragt, sich an Gottes Heilung und Verwandlung der Welt zu beteiligen (1.Kor 3,9). Die Koinonia, Martyria und Diakonia (Einheit, Mission und Dienst) der Kirche sind synergetische Aktivitäten, durch die Christen durch das Gebet, durch Gemeinschaft und durch gemeinsames Zeugnis und Handeln am Werk der Liebe Gottes teilnehmen.

Als Nachfolger Christi werden wir in die Bewegung von Gottes Liebe zu den Ausgegrenzten, den Verfolgten und der leidenden Schöpfung hineingezogen (Lk 4; Röm 8). Als Antwort auf Gottes Mission des Lebens ist die Kirche aufgerufen, in Christus eins zu sein (Joh 17,21) und Zeugnis abzulegen von der Herrschaft von Gottes Gerechtigkeit und Frieden für alle, die die Gabe des Lebens in Gottes Haushalt, der Oikoumene, teilen (Ps 9,9; 19,5; 24,1; Mt 24,14; Apg 17,31; Hebr 1,6; 2,5).

Herausforderungen für die Einheit, die Mission und den Dienst der Kirchen heute

Im Lichte des Themas kommt die Vollversammlung zusammen, um die Auswirkungen der aktuellen Strömungen und Bedrohungen des Lebens auf die Menschen und den Planeten zu analysieren und die Rolle der Kirchen und der ökumenischen Bewegung für einen sorgfältigen Umgang mit Gottes Schöpfung zu erkennen.

Der Prozess der Globalisierung hat den Zeitraum zwischen den Vollversammlungen in Harare und Porto Alegre, d.h. zwischen 1998 und 2006, nachhaltig geprägt. Während der Prozess der Globalisierung andauert und weiterhin unterschiedliche Reaktionen auslöst, sollten auch andere Dimensionen der gegenwärtigen Situation hervorgehoben werden:

- der sich verändernde geopolitische Kontext und sich wandelnde Machtkonstellationen mit neuen Möglichkeiten, aber auch mit neu auftauchenden Spannungen und Konflikten;
- fortdauernde Armut und wachsende Ungleichheit, die durch die Folgen der Finanzkrise für Menschen, Gemeinschaften, Nationen und Kirchen noch verschlimmert werden;
- die katastrophale Realität des Klimawandels;
- wachsende Zahlen von Migranten und Migrantinnen, mit einem hohen Anteil an Christen;
- der Einfluss der Informationstechnologien und der neuen Medien sowie ihre Auswirkungen auf den gesellschaftlichen und politischen Wandel;
- dringliche Herausforderungen für die interreligiösen Beziehungen in vielen Teilen der Welt;
- die sich wandelnde kirchliche und ökumenische Landschaft, mit dem anhaltenden Wachstum der Pfingstkirchen und der charismatischen und unabhängigen Kirchen, vor allem im globalen Süden; und
- sich verändernde gesellschaftliche Muster und die unterschiedlichen Reaktionen der Kirchen darauf.

Welches sind die Konsequenzen dieses raschen Wandels, und wie wirken sich diese Herausforderungen auf den Aufruf aus, eins zu sein, damit die Welt glaube – den Aufruf, in der Welt heute gemeinsam Kirche zu sein? Wie wirken sich diese Herausforderungen auf die Einheit der Kirchen im Glauben aus, auf Mission und Evangelisation, auf das Zeugnis für Gerechtigkeit und Frieden, auf das Engagement in der theologischen Ausbildung und auf den interreligiösen Dialog und Zusammenarbeit?

Das Programm der Vollversammlung, und die ökumenischen Gespräche im Besonderen, sind darauf ausgerichtet, den Dialog und das Nachdenken über diese Fragen sowie Antworten darauf zu fördern. Die Themen der ökumenischen Gespräche umfassen ein Fülle zusammenhängender Fragen, u.a. was es heißt, Kirche zu sein, das gemeinsame Gebet, christliche Nachfolge, die Gemeinschaft von Frauen und Männern, theologische Ausbildung, interreligiöse Zusammenarbeit, Menschenrechte und Sicherheit, wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit, Friedensstiftung, Gesundheit und Heilen, Diakonie und Entwicklung.

Beschreibung der ökumenischen Gespräche

EC-01 Zur Einheit berufen – neue ökumenische Landschaften

Zwei der wichtigsten Faktoren bei der Entstehung neuer ökumenischer Realitäten sind das Wachstum der Pfingstkirchen und der charismatischen, neo-charismatischen und nicht-konfessionellen Kirchen sowie die Auswirkung der Globalisierung auf das wirtschaftliche, politische, kulturelle und religiöse Umfeld in verschiedenen Gesellschaften.

Diese Entwicklungen werfen Fragen auf, aber sie bieten auch Gelegenheit für neue Initiativen im Blick auf die Einheit der Kirche und die Stärkung des gemeinsamen Zeugnisses und Dienstes in neuen Formen der Zusammenarbeit und des Handelns. Dies gilt für die bilateralen und multilateralen Beziehungen unter den Mitgliedskirchen des ÖRK und darüber hinaus, für das Globale Christliche Forum sowie andere konziliare ökumenische Organisationen (regionale ökumenische Organisationen und nationale Räte), konfessionelle Gremien (weltweite christliche Gemeinschaften) und kirchliche Dienste und Werke, z.B. kirchliche oder kirchennahe Missions- und Entwicklungsorganisationen (christlicher Dienst).

Das Vollversammlungsthema lädt dazu ein, sich gemeinsam um Einheit, Mission und Dienst im Streben nach Gerechtigkeit und Frieden zu bemühen. Der Zweck dieses ökumenischen Gesprächs ist es, die aktuelle Lage und ihre Herausforderungen zu beurteilen, über ihre theologischen, beziehungsorientierten und institutionellen Dimensionen nachzudenken und Schritte zur weiteren Erforschung des Potenzials für die ökumenische Bewegung in gegenseitig bereichernden Partnerschaften vorzuschlagen.

EC-02 Die Kirche: Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Vision

Was können wir heute gemeinsam sagen über die Kirche Christi, um in der Gemeinschaft wachsen zu können, uns gemeinsam für das Leben, für Gerechtigkeit und Frieden in der Welt von heute einzusetzen und unsere früheren und aktuellen kirchlichen Spaltungen zu überwinden? Diese Frage – so wichtig für die Zukunft der ökumenischen Bewegung und des ÖRK – war Gegenstand des langen Prozesses, der zu

der kürzlich veröffentlichten Konvergenzerklärung des ÖRK/Glauben und Kirchenverfassung, „Die Kirche: Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Vision“, geführt hat.

Dieses ökumenische Gespräch wird sich auf diesen neuen Text konzentrieren. Die Teilnehmenden werden angeregt, sich mit dem ökumenischen Durchbruch, den er möglicherweise darstellt, auseinanderzusetzen und kritische Fragen im Blick auf seine ökumenischen Grenzen zu. Zudem werden sie dafür ausgerüstet, seine Rezeption in den Kirchen voranzutreiben.

EC-03 Wandel durch Erneuerung: biblische Quellen und ökumenische Perspektiven

Im heutigen Christentum kann Erneuerung Programme für kirchliches Wachstum und Evangelisation bedeuten. Oder sie kann auf Bewegungen wie die charismatische und liturgische Erneuerung verweisen oder auch auf die ökumenische Bewegung selbst als Ausdruck der Erneuerung. Während alle Kirchen den biblischen Aufruf zur Erneuerung erkennen können, können unterschiedliche Erfahrungen und Ausdrucksformen der Erneuerung auch kirchenspaltend wirken. Welches sind die Anzeichen der Erneuerung: Evangelisation, Wohlstand, Reform, Umstrukturierung, gesunde Finanzen, charismatische Gaben, Mission für Gerechtigkeit und Frieden, eine größere Zahl von Christen, religiöse Erfahrung?

Dieses ökumenische Gespräch beschäftigt sich mit dem Konzept der Erneuerung im heutigen Christentum. Das ökumenische Gespräch verfolgt drei Ziele: die Kirchen dabei zu unterstützen, die Bedeutung der Erneuerung aus theologischer Sicht zu artikulieren, authentische Anzeichen der Erneuerung zu erkennen und seelsorgerecht einzuschätzen und ihre Früchte ökumenisch entgegenzunehmen. Das Gespräch beginnt mit biblischen Einsichten und stellt Überlegungen an über unterschiedliche konfessionelle und kontextuelle Erfahrungen der Erneuerung, wie wir sie im Leben der Kirchen überall auf der Welt heute sehen.

EC-04 Moralische Urteilsbildung für Leben, Gerechtigkeit und Frieden

Moralische Urteilsbildung beschreibt den Prozess, durch den eine Person oder eine Gemeinschaft auf die Dilemmata und Fragen reagiert, vor denen die Menschen auf der Suche nach dem „Richtigen“ und dem „Guten“ stehen. Die Aufgabe der moralischen Urteilsbildung ist deshalb ein wesentlicher Aspekt des christlichen Lebens, nicht nur für den Einzelnen, sondern auch für die Kirchen insgesamt. Gottes Willen zu erkennen wird zunehmend schwierig in einer Welt, in der neue Technologien und neue wissenschaftliche Einsichten neue ethische Fragen aufwerfen und in der unterschiedliche Weltanschauungen zu widersprüchlichen Antworten auf moralische Fragen führen.

Dieses ökumenische Gespräch untersucht die Ursprünge und den Prozess der moralischen Urteilsbildung als Einstieg in eine ökumenische Diskussion über moralische Fragen und Differenzen. Wie können die Kirchen einander helfen, die Welt zu einem Ort zu machen, an dem die Menschen und die ganze Schöpfung ein Leben in Gerechtigkeit und Frieden führen können? Genauer gesagt: Wie können die Kirchen bessere Wege finden, um den Willen Gottes zu erkennen?

EC-05 Wir müssen gemeinsam beten, wenn wir zusammenbleiben wollen

Die Christen müssen für die Einheit beten, und das macht nur dann Sinn, wenn sie gemeinsam beten. Diese wichtige Aussage verweist auf eine grundlegende Herausforderung für die Gemeinschaft der Kirchen „auf dem Weg zur sichtbaren Einheit in dem einen Glauben und der einen eucharistischen Gemeinschaft, die ihren Ausdruck im Gottesdienst und im gemeinsamen Leben in Christus findet“. Leider ist einer der Faktoren, die die Christen spalten, gerade eben die Frage des Gottesdienstes.

Das ökumenische Gebet nimmt nicht für sich in Anspruch, Gottesdienst einer bestimmten Mitgliedskirche oder irgendeiner Misch- oder Superkirche zu sein. Im gemeinsamen Gebet – vielleicht mehr als bei irgendeiner anderen ökumenischen Tätigkeit – begegnen wir sowohl der Verheißung von Gottes Versöhnung als auch dem Schmerz unserer Spaltungen, nicht nur aufgrund der Tatsache, dass wir nicht gemeinsam das Abendmahl feiern können, sondern auch in verschiedenen Akzentsetzungen im Gottesdienst und in verschiedenen Gesten und Gebräuchen, die ausmachen, dass wir uns in anderen Kirchen als Fremde fühlen.

Dieses ökumenische Gespräch fragt: Wie können wir als Kirchen und als Gemeinschaft von Kirchen gemeinsam beten, und welche theologischen und ekklesiologischen Grundlagen gibt es dafür? Beten wir gemeinsam, wenn wir die Gottesdienste unserer jeweiligen Konfessionen gegenseitig besuchen? Was birgt dieses „ökumenische“ Beten mit sich?

EC-06 Entwicklung einer wirkungsvollen Führungskultur: kontextuelle ökumenische und theologische Aus- und Weiterbildung

Die ökumenische theologische Aus- und Weiterbildung auf der Grundlage moralischer und geistlicher Kernwerte der Kirchen ist für die Zukunft der ökumenischen Bewegung und die Integrität christlicher Mission ausschlaggebend. Sie bewahrt nicht nur das ökumenische Gedächtnis, sondern – noch wichtiger – sie treibt verantwortungsvoll und bewusst Veränderungen innerhalb von Gemeinschaften, Kirchen und der Zivilgesellschaft voran. Aber wie soll dies heute geschehen? Die Suche nach einer kreativen, integrativen und verwandelnden Führungskultur gründet in dem Gebet „Gott des Lebens, weise uns den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden“.

Dieses ökumenische Gespräch greift das verfassungsmäßige Mandat des ÖRK auf, „durch Bildungs- und Lernprozesse und durch die Förderung von im jeweiligen Kontext verwurzelten Vorstellungen vom Leben in der Gemeinschaft dazu beizutragen, dass sich ökumenisches Bewusstsein entfaltet“. Es untersucht, wie kontextuelle ökumenische Aus- und Weiterbildung Führungskräfte in den Kirchen stärken kann. Welche Rolle kann die ökumenische Bewegung – und besonders der ÖRK – in den kommenden Jahren bei der Stärkung der kontextuellen ökumenischen Aus- und Weiterbildung spielen?

EC-07 Gemeinsam für das Leben: Mission in sich wandelnden Kontexten

Ermächtigt durch den lebenspendenden Geist, strebt die Mission Gottes nach der Bekräftigung der Fülle des Lebens. Der ÖRK erkannte die Notwendigkeit, die Missionskonzepte in einer sich rasch wandelnden kirchlichen und ökumenischen Landschaft neu zu definieren, und nahm so 2012 eine neue Erklärung über die Mission an: „Gemeinsam für das Leben: Mission und Evangelisation in sich wandelnden

Kontexten“. Dieses ökumenische Gespräch wird daran weiterarbeiten, um der ökumenischen missionarischen Arbeit Schwung und Ansporn zu geben und ein neues missionarisches Denken in den verschiedenen Aspekten, Kontexten und Bereichen der Mission umzusetzen.

In dem Gespräch werden die Teilnehmenden Studienanleitungen und Richtlinien sowie Ausbildungsmodule im Blick auf die Erklärung für dreierlei Zielgruppen diskutieren: Ortsgemeinden und Missionsgruppen, nationale Missionsräte und globale missionarische Einrichtungen sowie Studenten der Missionswissenschaft und Missionare in der Ausbildung. Dieser praktische Leitfaden zu der Erklärung möchte den Teilnehmenden Orientierungshilfen bieten, damit sie das Wirken des Geistes in der Welt erkennen – und um das Dokument im täglichen Leben der Kirchen und unter den in der Mission Tätigen zur Anwendung zu bringen.

EC-08 Evangelisation heute: neue Wege für eine authentische Nachfolge

Evangelisation ist die Einladung zur authentischen Nachfolge in einem neuen Leben in Christus. Sie ist das Herzstück der Mission Gottes und der missionarischen Dimension jeder Ortskirche. In den säkularen, multireligiösen und multikulturellen Kontexten von heute spielen die Kirchen eine zentrale Rolle bei der Wiederentdeckung der Mission Gottes für die Fülle des Lebens auf der Suche nach neuen Wegen authentischer Nachfolge.

Dieses ökumenische Gespräch will die hauptsächlichen Herausforderungen im Blick darauf aufgreifen, wie die Evangelisation am besten Zeugnis von der frohen Botschaft für die Menschen in allen Kulturen in diversen kontextuellen Umfeldern ablegen kann. Die herausfordernde Gelegenheit, die sich heute bietet, um authentisch Zeugnis abzulegen, erfordert die Entwicklung neuer Wege der Nachfolge Christi, immer ausgerichtet auf die Förderung der heilenden und versöhnenden Botschaft des Evangeliums, angeleitet von lebensbejahenden Werten zur Förderung des Gemeinwohls.

EC-09 Gemeinschaft von Männern und Frauen in der Kirche: gegenseitige Anerkennung und transformative Gerechtigkeit

Als prophetisches Zeichen in der Welt von heute ist die Kirche aufgerufen, eine wahre Gemeinschaft von Frauen und Männern zu verkörpern. Eine solche integrative Gemeinschaft ist Gottes Geschenk und Verheißung für die Menschheit, die „zum Bilde Gottes“ geschaffen ist als Mann und Frau (1.Mose 1,27). Um dieses Ideal während der 10. Vollversammlung lebendig werden zu lassen, wird dieses ökumenische Gespräch Raum schaffen für den Aufruf, „das zu werden, was wir sind“ (Philip Potter). Es wird Raum bieten, 60 Jahre aktiven Einsatz von Frauen für eine gerechte Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche zu feiern und zu fördern. Während man die nach wie vor bestehenden Herausforderungen auf dem Weg zu dieser Gemeinschaft anerkennt, wird es auch einen Aufruf geben, sich in verschiedenen kirchlichen Ämtern gegenseitig Rechenschaft darüber zu geben, inwiefern wir eine Gemeinschaft von Frauen und Männern sind oder eben nicht. Entsprechend dem Thema der Vollversammlung wird das Gespräch auch ein Aufruf zur transformativen Gerechtigkeit sein als Reaktion auf die oft genannten Rückschläge gegenüber dem, was die ökumenische Bewegung dank den ökumenischen Vorgängerinnen bereits erreicht hatte.

Das ökumenische Gespräch wird mit Hilfe verschiedener Methodologien folgenden Fragen nachgehen: Inwiefern ist die Kirche eine Gemeinschaft von Frauen und Männern? Worin bestehen die Herausforderungen für die Vision der zur Einheit aufgerufenen Kirche, eine Gemeinschaft von Frauen und Männern zu sein und als solche zu leben? Welche Programme, konkreten Aktionen und Theologien sollten die Kirchen, die ökumenische Bewegung und die ökumenischen Partner entwerfen und verfolgen, um sicherzustellen, dass der Aufruf zur Einheit für Gerechtigkeit und Frieden gemeinsam als gerechte und integrative Gemeinschaft von Frauen und Männern befolgt wird? Wie kann der ökumenische Prozess des Aufbaus einer Gemeinschaft von Frauen und Männern die Fürsprache im Sinne einer gegenseitigen Bereicherung bei der UN-Kommission für die Rechtsstellung der Frau (UN CSW) besser fördern?

EC-10 Erforschung der eigenen christlichen Identität in einer multireligiösen Welt

Im 21. Jahrhundert müssen Christen in vielen verschiedenen Kontexten und Teilen der Welt ihren Glauben im Gespräch mit Menschen artikulieren, die anderen Religionen angehören. In diesem Gespräch wird es um eine Reihe zentraler christlicher Themen gehen (wie z.B. unser Verständnis von Gott, Jesus Christus, dem Heiligen Geist, der Schöpfung, dem Heil, der Bibel und der Kirche). Christliches Denken und Handeln im Blick auf solche Fragen mag im Umgang mit Angehörigen anderer Religionen in Frage gestellt werden; es kann aber auch ein kreatives Unterfangen sein, das uns ermuntert, zu den Wurzeln unseres Glaubens zurückzukehren und intensiver darüber nachzudenken und so zu christlichen Einsichten zu gelangen, die diese religiöse Pluralität der Welt direkt ansprechen.

Dieses ökumenische Gespräch möchte Raum bieten für einen echten Austausch, bei dem unterschiedliche Ansichten über ernsthafte Fragen zur Beziehung zwischen dem Christentum und anderen Religionen höflich zum Ausdruck gebracht, wohlwollend gehört und respektiert werden. Das Gespräch wird auf die vom ÖRK im letzten Jahrzehnt organisierten Konsultationen im Bereich „christliches Selbstverständnis im Kontext religiöser Pluralität“ zurückgreifen. Es wird auch ein Sprungbrett für die interreligiöse Arbeit in der Zukunft sein, indem es sowohl theologische als auch praktische Dimensionen miteinbezieht.

EC-11 Sich mit den Marginalisierten verbünden für eine gerechte und integrative Kirche

Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe, Ethnizität, Kaste, Geschlechts, Behinderungen und anderer Faktoren haben den Kirchen überall stets Sorge bereitet. Daraus sind zahlreiche diakonische Initiativen und Einsätze für ihre Rechte und für Gerechtigkeit hervorgegangen. Dieses Engagement hat den Kirchen und ökumenischen Organisationen, so auch dem ÖRK, in der Tat Sichtbarkeit, Relevanz und Sinn verliehen.

Dieses ökumenische Gespräch wird versuchen, einige der Hauptbedenken und Hemmungen anzusprechen, mit denen Kirchen konfrontiert werden, wenn sie auf marginalisierte Gruppen eingehen wollen. Es wird auch kreative Wege suchen, wie die Kirchen in einer zunehmend ungerechten und zur Ausgrenzung neigenden Welt wirkungsvoll präsent sein und Zeugnis ablegen können. Indem sie diese Themen

ansprechen, haben die Kirchen Gelegenheit, zu wahrhaft alternativen Gemeinschaften zu werden, die die Verheißung des kommenden Gottesreiches hochhalten. Das Gespräch wird auf die Erfahrungen und Ressourcen derer zurückgreifen, die gegen Rassismus, das Kastensystem und für indigene Völker, Menschen mit Behinderungen, zur Migration Gezwungene oder Flüchtlinge und jene in Migrantenkirchen kämpfen.

EC-12 Aufruf zu ökologischer Gerechtigkeit und ökologischem Frieden angesichts des Klimawandels

Der Klimawandel ist eine der größten Bedrohungen, vor denen die Menschheit heute steht. Die zunehmende Häufigkeit und Intensität von Tropenstürmen, Dürren und Überschwemmungen, das Ansteigen der Meeresspiegel und die Veränderung der Wetterabläufe sind einige der Symptome der Klimakrise mit Folgen für die Menschen und die Erde. Verletzliche Gemeinschaften in verschiedenen Teilen der Welt erfahren bereits die schlimmsten Folgen einer Krise mit globalen Auswirkungen.

Dieses ökumenische Gespräch wird untersuchen, was Kirchen, die Zivilgesellschaft und die internationale Gemeinschaft gegen Klimawandel und ökologische Zerstörung unternehmen. Es wird die ethischen, geistlichen und theologischen Dimensionen der Krise diskutieren und Handlungsvorschläge für eine ökumenische Pilgerreise für Gerechtigkeit und Frieden machen.

EC-13 Ökonomie des Lebens: Habgier überwinden, um Armut zu bekämpfen

„Seht zu und hütet euch vor aller Habgier; denn niemand lebt davon, dass er viele Güter hat“ (Lk 12,15). Diese Aussage Jesu verweist auf die ständige Herausforderung, die christliche Nachfolge zum größeren wirtschaftlichen Umfeld, in dem das Gute für den Menschen realisiert wird oder auch nicht, in Beziehung zu setzen. Habgier und Ungerechtigkeit sind die Wurzel der miteinander verbundenen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Krisen, die nach wie vor ungeheures Leid verursachen, vor allem unter jenen, die ohnehin verarmt und anfällig sind. Als Reaktion darauf fordern die Kirchen eine „Ökonomie des Lebens, Gerechtigkeit und Frieden für alle“, eine Vision, in der die Armut ausgemerzt ist, in der Ungleichheit und Habgier der Kampf angesagt und für die Schöpfung Sorge getragen wird.

Das ökumenische Gespräch wird folgende Schlüsselfrage untersuchen: Wie können die Kirchen eine Pilgerreise hin zu Gerechtigkeit und Frieden anregen mit dem Schwerpunkt auf einer Ökonomie des Lebens, Zeugnis für eine „Spiritualität des ‚ausreichend‘“ ablegen und zur Verwandlung des derzeitigen von Habgier, Materialismus und Konsumdenken geprägten Klimas beitragen? Das Hauptaugenmerk richtet sich auf die Einführung von Habgierindikatoren und alternativen Definitionen von Wohlergehen, die für die Entwicklung einer Ökonomie des Lebens von wesentlicher Bedeutung sind.

EC-14 Sicherheit des Menschen: Frieden wahren durch Gerechtigkeit und Menschenrechte

Menschenrechte und Freisein von Gewalt werden heute oft gemeinsam als menschliche Sicherheit beschrieben. Die menschliche Sicherheit wird immer mehr als Grundrecht für alle Menschen anerkannt, da sie für die Erhaltung des Friedens mit

Gerechtigkeit und die Aufrechterhaltung der Menschenwürde von wesentlicher Bedeutung ist. Menschliche Sicherheit geht davon aus, dass jeder Mensch grundlegende Freiheiten und universale Rechte für alle verdient; beides entscheidende wichtige Faktoren für die Sicherheit. Die Sicherheit selbst wird im Rahmen des Freiseins von allgegenwärtigen Bedrohungen der Rechte der Menschen, ihrer Geborgenheit und ihrem Recht auf ein friedliches Leben gesehen. Der Einsatz für menschliche Sicherheit zur Erhaltung von Frieden mit Gerechtigkeit und der Menschenrechte sollte die Fülle des Lebens gewährleisten, ein Gedanke, der tief in dem biblischen Konzept des shalom verwurzelt ist.

Dieses ökumenische Gespräch wird sich mit verschiedenen Fragen, die für die Sicherheit des Menschen im Kontext von Frieden mit Gerechtigkeit und der Menschenrechte in entstehenden geopolitischen Kontexten relevant sind, beschäftigen und sie analysieren. Das Gespräch wird auch den Zusammenhang zwischen menschlicher Sicherheit und Menschenrechten diskutieren und so die theologische Untermauerung des göttlichen Aufrufs zu prophetischem Zeugnis schärfen.

EC-15 Der Weg des gerechten Friedens: Gemeinsam Frieden schaffen

Was meinen wir mit „gerechtem Frieden“? Zum Streben nach der Einheit der Christen gehört die beständige Einladung an die Kirchen, sich immer mehr für den Frieden zu vereinen. Und doch bestehen politische, theologische und praktische Spaltungen fort. Die Kirchen sind tief gespalten oder schweigen selbst zu den größten Bedrohungen des Friedens. Nationen und Kulturen werden oft nach Kredo und Mitgefühl klassifiziert. Doch die Darstellung von Macht und Lebensstil in globalem Ausmaß stellen heute neue Herausforderungen für Zeugnis und Dienst in Kirche und Gesellschaft dar.

Dieses Gespräch wird untersuchen, inwieweit Kirchen auf verschiedenen Ebenen motiviert und dafür ausgerüstet sind, Frieden zu schaffen. Es wird auf vielfältige biblische, ökumenische und andere Ressourcen zurückgreifen und mit dem interdisziplinären Ansatz des gerechten Friedens arbeiten. Es bietet Raum für Diskussionen über globale Fragen, die Christen zu der dynamischeren Einheit aufrufen, die es braucht, wenn wir glaubwürdige Zeugen für den Frieden heute werden wollen. Die Diskussionen werden Kirchen, die sich dafür engagieren, gemeinsam im Glauben Frieden zu schaffen, neue Wege aufzeigen.

EC-16 Religionen arbeiten gemeinsam für Frieden und Freiheit

Nach der Thematisierung der Frage der unklaren Beziehung zwischen Religion und Frieden wie auch Freiheit wird dieses ökumenische Gespräch verschiedene Modelle des interreligiösen Engagements untersuchen. Es wird eine freimütige und kreative Auseinandersetzung mit den problematischen Aspekten der Religionen ermöglichen, vor allem in Bezug auf die Themen Frieden und Freiheit, um eine interreligiöse Zusammenarbeit herbeizuführen, damit die Menschheit gedeihen kann.

Dieses ökumenische Gespräch wird Streit- und Konfliktsituationen zwischen Religionen (wie in Nigeria und Pakistan – Christen und Muslime) neben Situationen stellen, in denen Religionen als Friedensstifter miteinander arbeiten (wie in Korea und Sri Lanka – Buddhisten und Christen), um wichtige Herausforderungen

und kreative Möglichkeiten für interreligiöse Friedensarbeit und zur Förderung der Freiheit zu artikulieren.

EC-17 Die koreanische Halbinsel: ökumenische Solidarität für Gerechtigkeit und Frieden

In Anbetracht der weitreichenden Auswirkungen und des Einflusses der Spannungen auf der koreanischen Halbinsel auf Nordostasien und andere Teile der Welt wird dieses ökumenische Gespräch die aus bisherigen Initiativen gelernten Lektionen untersuchen. Danach wird es Fragen, Herausforderungen und Hindernisse erörtern, die die ökumenische Bewegung insgesamt und der ÖRK im Besonderen angehen sollten.

Dieses ökumenische Gespräch will spezifische Bereiche identifizieren, in denen Kirchen sowie Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen und regionale und globale ökumenische Organisationen als Partner zusammenarbeiten können. Das Endziel ist es, die ökumenische Begleitung beim Aufbau von Gerechtigkeit und Frieden auf der koreanischen Halbinsel zu fördern und zu stärken, um Versöhnung herbeizuführen im Blick auf eine mögliche Wiedervereinigung.

EC-18 „Naher Osten“: wessen Gerechtigkeit, welcher Frieden?

In den letzten drei Jahren hat der Nahe Osten eine neue Welle von Konflikten erlebt. Dieses ökumenische Gespräch wird sich auf die vielfältigen Konfliktursachen konzentrieren und die unterschiedlichen Theologien, die den Konflikt prägen, untersuchen und zu verstehen suchen. Es soll auch nach Wegen gesucht werden, wie die Kirchen in der Region und auf der größeren ökumenischen Bühne zusammenkommen, zusammenarbeiten und gemeinsam Zeugnis ablegen können für einen gerechten Frieden in der Region.

EC-19 Eintreten der Kirchen für Kinderrechte

Kinder sind ein Segen Gottes, und Kirchen, Familien und Gemeinschaften sind aufgerufen, sie zu hegen und zu schützen. Doch in allen Teilen der Welt sind viele Kinder Gefahren ausgesetzt, vor allem aufgrund der neoliberalen globalisierten Wirtschaft, Gewalt und Konflikten. Kinder gehören zu den schutzlosesten Opfern von Ungerechtigkeit, Armut und Missbrauch. Darüber hinaus sind Kinder selbst in den Kirchen missbraucht worden.

Das grundlegende Ziel dieses ökumenischen Gesprächs ist ein besseres Verständnis der Situation der Kinder in den Kirchen und in der Gesellschaft. Es wird erwartet, dass es zu Empfehlungen seitens der Teilnehmenden zur Entwicklung eines Aktionsplans führen wird, der den Schutz der Kinderrechte, prophetisches Zeugnis in ihrem Namen und den Einsatz für die Beteiligung der Kinder selbst als Protagonisten für Frieden und Gerechtigkeit fördert.

EC-20 Gesundheitsfürsorge und Heilungsdienste der Ökumene

Gesundheits- und Heilungsdienste sind durch eine Vielzahl von Institutionen aktiv. Die Kirchen, christliche Gesundheitsdienstleister, seelsorgerliche Berater sowie Netzwerke und Institutionen ökumenischer Lobbyarbeit arbeiten daran, die Themen Gerechtigkeit, Frieden und Fülle des Lebens zusammenzuführen. Es werden z.B. viele Anstrengungen unternommen, um die Ursachen der HIV-Pandemie anzugehen

und die Gesundheitsfürsorge zu fördern, u.a. auch in der Palliativpflege. Wieder andere christliche Dienste befassen sich mit tiefsitzenden Traumata, die als eine der Hauptursachen für Geisteskrankheiten gelten. In vielen Teilen der Welt stehen der Lebensqualität, der Gerechtigkeit, dem Frieden und einer bezahlbaren Gesundheitsfürsorge nach wie vor Hindernisse im Weg, was oft eine Frage von Leben und Tod ist. Dieses Gespräch wird Strategien entwerfen, wie Kirchen, christliche Gesundheitsdienstleister, ökumenische Gesundheitsnetze, säkulare internationale Einrichtungen wie die Weltgesundheitsorganisation und UNAIDS, und nationale Regierungen zusammenarbeiten können, um Würde, Gerechtigkeit und Gesundheit in Gemeinschaften wiederherzustellen.

Dieses Gespräch wird nach Wegen suchen, wie man ökumenische Partnerschaften fürs Leben schaffen und/oder stärken kann und wie die Kirchen einander zu Gesundheits- und Heilungsdiensten aufrufen können.

EC-21 Zum Dienste verpflichtet: Diakonie und Entwicklung in einer sich schnell verändernden Welt

Der globale Kontext, in dem sich Kirchen und kirchliche Dienste und Werke für Solidarität und eine nachhaltige Entwicklung einsetzen, verändert sich rasch und hat großen Einfluss darauf, wie wir durch Diakonie (christlichen Dienst) nachhaltige Entwicklung betreiben. Zu diesen Veränderungen gehören neue demographische Konstellationen (Jugend), Kommunikationstechnologien, geopolitische finanzielle Machtverschiebungen, der private Sektor und das Militär als neue Akteure, eine veränderte globale Entwicklungsarchitektur, schrumpfender politischer Raum für die Zivilgesellschaft, interreligiöse Chancen und Herausforderungen, die neoliberale Wirtschaft und der Klimawandel. Die Antworten der ökumenischen Bewegung, die in der Vergangenheit wirksam für Solidarität, Begleitung und Ressourcen gesorgt haben, müssen jetzt neu überdacht werden und bedürfen neuer Ansätze und neuer Muster der Zusammenarbeit.

Dieses Gespräch lädt ein zu einer tiefgründigen Analyse dieses sich wandelnden Entwicklungsparadigmas, in das sich die ökumenische Bewegung einbringen und Zeugnis von Gott ablegen und Gott dienen muss. Die Sitzungen werden Raum bieten für theologische, ekklesiologische und praktische Überlegungen darüber, wie sich diese Faktoren des Wandels auf die Kirchen und kirchlichen Dienste und Werke auswirken. Das Hauptaugenmerk liegt auf den Risiken, Chancen und neuen Mustern der Zusammenarbeit. Ein Grundlagenpapier hierfür ist „Theologische Perspektiven zur Diakonie im 21. Jahrhundert“.